

ist zumeist rot oder rot und dunkelblau (sächsische Nationalfarben), in neuer Zeit vielfach schwarz. Die Zeichnung ist reich, sehr hübsch und außerordentlich mannigfaltig; originell, zum Teil ganz köstlich sind besonders die Tierleisten; auch die Motive mit ausgesparten Tierfiguren, bei denen die ihrerseits schön gezeichnete Stickerei den Hintergrund bildet, sind interessant. Die alten Muster sind von Emil Sigerus gesammelt und in Mappen herausgegeben worden.*

Trotzdem es sich um einen deutschen Stamm handelt und trotzdem auch jährlich Hunderte sächsischer Studenten deutsche Universitäten beziehen, ist ihr Land und ihre heimische Kultur in Deutschland gemeinhin unbekannt geblieben. Die Sachsen lebten, umgeben von den hohen Karpathen, wie in einem fernen Versteck; nun die Deutschen über die Berge zu ihnen drangen, mögen sie ihrer wunderschönen Heimat und ihrer so hart erstrittenen deutschen Kultur nicht mehr vergessen, wie auch die Sachsen stets eingedenk bleiben werden, daß ihnen ihr unsagbar geliebtes Vaterland jetzt durch deutsche Hilfe wiedergeschenkt wurde. E l s e S i g e r u s

* Emil Sigerus, „Siebenbürgisch-Sächsische Leinenstickereien“, 2 Bde., Hermannstadt, 4. Aufl. Vgl. auch vom selben Verfasser die Mappen: „Durch Siebenbürgen“ und „Burgen und Kirchenkastelle“. Kunstwart und Dürerbund haben auf diese ebenso schönen wie wichtigen Veröffentlichungen schon früher hingewiesen.

Vom Heute fürs Morgen

Spätsommerstille

Wieviel großes Geschehen wirkt sich jahraus, jahrein in der Landschaft aus! Aber hat man schon bemerkt, wie still alles kommt, wenn man von den Stürmen des Vorfrühlings oder Spätherbstes absieht?

Nun ist etwas nicht mehr da und etwas Neues ist gekommen . . . das ist immer eine Erkenntnis, wenn wir uns nach den Tagen einer Entwicklung befragen! — Der Frühling ist tot; die Sonne steht mit vielem weißem Licht und mit tiefen dunklen Schatten über dem Land — aber wie das alles kam: das war ganz leise, fast unmerklich. Leise, unmerklich, wie das junge leichte Frühlingsgrün und -blühen starb; es ist etwas aus dem Land gegangen; und etwas anderes ist da; die Übergänge werden immer rätselhaft bleiben.

Noch ist das Blühen; und es wird bleiben bis in den späten Herbst;

aber jede Jahreszeit hat ihr Blühen; wie der Frühling blüht, das ist einmalig und unsagbar fast. Wenn es vorbei ist, so macht das der Sommer mit seinem Blühen nicht gut; er setzt es nur fort; aber seine Schönheit ist eine andere. Sie ist dunkler, verträumter, stiller. Alles Grün der Landschaft, der Wälder, Gaine, Parks, Gärten, das im Frühling so vielfältig war, das alle Abtönungen des Grün zeigte, hat sich ausgeglichen; es ist ein großes dunkles Grün übrig geblieben. — Das Blühen hat auch meist tiefere dunklere Farben; Geranien, duftschwere Nelken, Rosen; die Gärten stehen voll Blüten wie im Frühling; aber es schaut sich ganz anders an; die Beete im einzelnen, die Gärten im ganzen. — Etwas ist gegangen; aber man kann schwer sagen: was — das Laub der Hecken, der Bäume ist dichter geschlossen; die Bäume halten in ihren Kronen dichtes schwebendes